



10 | DEZ.  
2021

GEMEINDE ELBIGENALP

# Duarfer ZEITUNG



Foto: Schnitzschule Elbigenalp

Schnitzschule Elbigenalp – Schuljahr 1953/54

## INHALT

<b>Gemeindenews:</b> Vorwort Bürgermeister / Gemeinderats- und Bürgermeister Wahlen 2022 / Ausbau LWL / Sanierung Almhütte „Karjochhütte“ / Sanierung Josefskapelle / Sicherheitswesten zum Schulstart	2 - 7
<b>Anno dazumal:</b> Falgers Standdenkmäler	7 - 9
<b>Bildung:</b> Fachschule feiert 70-jähriges Jubiläum	10 - 13
<b>Von Mensch zu Mensch:</b> Volksschuldirektorin Andrea Walch	14 - 17
<b>Kultur:</b> Die alte Lechtaler Festtagstracht – der Schalk	18 - 21
<b>Vereine und Soziales:</b> Räuchern – Duarfer Kräuterhexen / Herbergssuche im Advent	22 - 25
<b>Standesamtliche Nachrichten:</b> Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle	26 - 27
<b>Die Gemeinde gratuliert:</b> Jubiläen	27

**70 JAHRE  
FACHSCHULE FÜR  
KUNSTHANDWERK  
UND DESIGN  
– Schnitzschule  
Elbigenalp**

Mehr auf den Seiten 10 – 13



Bgm. Markus Gerber

### Sprechzeiten des Bürgermeisters

**Montag & Mittwoch**  
08:30 - 12:00 Uhr

Es kann jederzeit von MO - FR ein Termin im Gemeindeamt vereinbart werden.

### Öffnungszeiten Gemeindeamt

**Montag - Freitag**  
08:00 - 12:00 Uhr

**Donnerstag**  
zusätzlich von 14:00 - 18:00 Uhr

### Öffnungszeiten Standesamt und Finanzverwaltung

**Montag - Freitag**  
08:00 - 12:00 Uhr

### Impressum

**Gemeinde Elbigenalp**  
6652 Elbigenalp | Dorf 55a  
Tel. 05634 6210  
gemeinde@elbigenalp.tirol.gv.at  
www.elbigenalp.at

**Redaktionsteam:** Sieglinde Haider, Daniela Wasle, Marc Rauch, Bgm. Markus Gerber, Pfarrer Dr. Otto Walch, Juliane Wildanger und Anna-Lena Pitschnau | **Satz & Layout:** wildfluss.design / Elisabeth Forcher

## Liebe Duarferinnen, liebe Duarfer!

Schon wieder neigt sich das Jahr mit großen Schritten dem Ende zu. Die 10. Ausgabe unserer Duarfer Zeitung steht schon wieder an. Ich wünsche euch in der besinnlichen Weihnachtszeit sehr viel Freude mit dem Lesen unserer Zeitung.

Den heurigen Sommer durften wir größtenteils wieder ohne größere Einschränkungen verbringen. Jedoch im Spätherbst hat uns die Pandemie wieder erwarten - wie das Jahr zuvor - sehr stark eingeholt. Es ist zu befürchten, dass die hohen Fallzahlen während des Winters kaum sinken. Trotz alledem ist es mein Wunsch, und ich denke unser aller Wunsch, dass wir heuer wieder einen Winter erleben dürfen, wie wir das die Jahre zuvor immer gewohnt waren.

Auch meine erste Amtszeit als Bürgermeister neigt sich langsam, aber sicher dem Ende unserer Gemeinderatsperiode zu. Mit Freude blicke ich auf die letzten Jahre zurück. Es war eine sehr schöne, wenn auch nicht immer einfache Zeit, in der ich der Gemeinde vorstehen durfte.

Das Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger sowie die konstruktive Arbeit und das Umsetzen einiger sehr wichtiger Projekte war mir in unserer Gemeinde immer ein sehr wichtiges Anliegen.

Am 27. Februar 2022 stehen die Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen an, und ich werde gerne wieder als Bürgermeister kandidieren. Mit großem Einsatz und viel Freude würde ich mich gerne weiterhin für eure Anliegen und für die nächsten Projekte in unserer Gemeinde einsetzen.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen gesegnete Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches, vor allem aber ein gesundes Jahr 2022.

Euer Bürgermeister  
Markus Gerber

**GEMEINDERATS- UND BÜRGERMEISTER WAHLEN 2022**

**27. Februar 2022**

**Wahllokal:**  
Gemeindesaal in Elbigenalp

**Wahlzeit:**  
08:00 – 12:00 Uhr

## GEMEINDERATS- UND BÜRGERMEISTER WAHLEN 2022

Text: Gemeinde Elbigenalp, Bild: Gemeinde Elbigenalp, Adobe Stock

Am 27.02.2022 finden in allen Gemeinden Tirols mit Ausnahme der Landeshauptstadt Innsbruck und den Gemeinden Matrei am Brenner, Mühlbachl und Pfons (Gemeindevereinigung) sowie der Gemeinde Wängle die allgemeinen Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen statt.

Zur Stimmabgabe im Wahllokal hat der einzelne Wähler vor die Wahlbehörde zu treten, einen amtlichen Lichtbildausweis (Reisepass, Personalausweis, Führerschein und dergleichen), mit der die Identität nachgewiesen werden kann, vorzulegen.

### Wahlberechtigt sind:

An der Wahl des Gemeinderates und des Bürgermeisters dürfen nur Wahlberechtigte teilnehmen, die den Hauptwohnsitz zum Stichtag 15.12.2021 in der Gemeinde Elbigenalp begründen und deren Namen in den abgeschlossenen Wählerverzeichnissen enthalten sind.

### Aktives Wahlrecht (Wahlrecht)

Unionsbürger

1. mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde (Ausnahme: offensichtlich nur vorübergehender Aufenthalt in der Gemeinde, Aufenthalt von weniger als einem Jahr)
2. kein Ausschluss vom Wahlrecht
3. Vollendung 16. Lebensjahr

### Passives Wahlrecht: (Wählbarkeit)

Unionsbürger

1. mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde (Ausnahme: offensichtlich nur vorübergehender Aufenthalt in der Gemeinde, Aufenthalt von weniger als einem Jahr)
2. kein Ausschluss von der Wählbarkeit
3. Vollendung 18. Lebensjahr
4. Ein Unionsbürger ohne österreichische Staatsbürgerschaft, der noch keine fünf Jahre ununterbrochen in einer österreichischen Gemeinde den Hauptwohnsitz hat, ist nur unter der weiteren Voraussetzung wählbar, dass er nach dem Recht seines Herkunftsmitgliedstaates nicht infolge einer strafrechtlichen Entscheidung von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist

### Wählen mit Wahlkarte:

Anspruch auf Ausstellung einer Wahlkarte haben Wahlberechtigte, die am Wahltag aus gesundheitlichen Gründen, wegen Ortsabwesenheit oder aus sonstigen Gründen voraussichtlich verhindert sein werden, ihre Stimme vor jener Wahlbehörde (Gemeinde, Wahlsprengel) abzugeben, in deren Wählerverzeichnis sie eingetragen sind.

### Bis zu welchem Zeitpunkt kann die Ausstellung einer Wahlkarte beantragt werden?

Der Antrag kann vom Tag der Wahlausschreibung an schriftlich bis spätestens am vierten Tag vor dem Wahltag (23. Februar 2022) oder mündlich bis spätestens am zweiten Tag vor dem Wahltag (25. Februar 2022), 14.00 Uhr, gestellt werden.

Telefonische Anträge sind unzulässig. Briefwahl mit offener Wahlkarte im Wahllokal ist unzulässig.

### Was wird bei der Antragstellung benötigt?

Die Ausstellung einer Wahlkarte ist unter Nachweis der Identität bei dem Gemeindeamt zu beantragen, von der der Wahlberechtigte in das Wählerverzeichnis eingetragen wurde. Im Antrag muss der Grund angegeben werden, aufgrund dessen der Wahlberechtigte am Wahltag voraussichtlich verhindert sein wird, seine Stimme vor jener Wahlbehörde abzugeben, in deren Wählerverzeichnis er eingetragen ist.

### Wie gelangt die Wahlkarte, die zur Stimmabgabe mittels Briefwahl verwendet worden ist, an die Gemeindevahlbehörde?

Die Stimmabgabe unter Nutzung einer Wahlkarte erfolgt im Weg der Briefwahl auf eine der folgenden Arten:

- a. im Weg der Übersendung oder der sonstigen Übermittlung der verschlossenen Wahlkarte an die Gemeinde, in deren Wählerverzeichnis der Wähler eingetragen ist,
- b. einschließlich der persönlichen Übergabe während der Amtsstunden, wobei die Wahlkarte spätestens am zweiten Tag vor dem Wahltag (das ist der 25. Februar 2022), im Fall der persönlichen Übergabe bis 14.00 Uhr, bei dieser Gemeinde einlangen muss,
- c. im Weg der Übermittlung, einschließlich der persönlichen Übergabe, der verschlossenen Wahlkarte an die Wahlbehörde, in deren Wählerverzeichnis der Wähler eingetragen ist, während der Wahlzeit dieser Wahlbehörde am Wahltag, 27. Februar 2022.

## Öffnungszeiten Wertstoffhof

### Montag

07:30 - 09:00 Uhr

### Donnerstag

16:00 - 18:00 Uhr

## Parteienverkehr Pfarramt

Tel. 05634 6224

### Dienstag - Freitag

09:00 - 11:00 Uhr

## Ordination Dr. Hofmann & Dr. Jäger

Tel. 05634 6222

office@ordination-elbigenalp.at

Arztbesuche nur nach telefonischer  
Vor Anmeldung!

Ausgenommen Notfälle!

### MO, DO

07:00 - 12:00 Uhr, 16:30 - 18:30 Uhr

### DI

07:00 - 11:00 Uhr

### MI

07:00 - 12:00 Uhr

### FR

07:00 - 11:00 Uhr, 15:00 - 18:00 Uhr

## Zahnarztpraxis Dr. MSc. Kai Zöllner

Tel. 05634 53341

### Dienstag

13:00 - 18:00 Uhr

### Donnerstag

09:00 - 14:00 Uhr

Bei Fragen steht Ihnen  
das Gemeindeamt gerne  
zur Verfügung.

## AUSBAU LWL (LICHTWELLENLEITER) – Inbetriebnahme Technikraum LWL Glasfaserinternet

Text & Bild: Gemeinde Elbigenalp

Auch im Jahr 2021 wurde die Infrastruktur des Glasfaserinternets in der Gemeinde Elbigenalp weiter ausgebaut. Es ist gelungen, in diesem Jahr insgesamt 49 Leerrohr-Hausanschlüsse in mehreren Ortsteilen zu verlegen.

**Ortsteil Untergiblen** (Baugebiet NEU) 21 Leerrohr-Hausanschlüsse



**Ortsteil Dorf** (Gemeindeamt Elbigenalp – Fa. Stocker) 11 Leerrohr-Hausanschlüsse



**Ortsteil Obergrünau** 17 Leerrohr-Hausanschlüsse



Ebenso konnten die Arbeiten im LWL-Technikraum abgeschlossen werden. Das bedeutet, dass seit September 2021 die ersten Haushalte diese Infrastruktur nutzen können. Als Provider stehen A1-Telekom, Telenet Systems GmbH und Tirolnet GmbH für unsere Bevölkerung zur Verfügung.

## SANIERUNG ALMHÜTTE „KARJOCHHÜTTE“

Text und Bild: Elke Klages

Die Achtung und der Respekt für die beschwerliche Arbeit unserer Vorfahren hat die Duarfer Burschen dazu bewogen, die Hütte auf der Karalm wieder aufzubauen. Es war ihnen ein Anliegen, dass die Beweidung und der damit verbundene Erhalt der Kulturlandschaft der Agrargenossenschaft Gampen/Kar/Ziegenweide gesichert ist. Die Artenvielfalt und die Mannigfaltigkeit der hochalpinen Pflanzenwelt und der Erhalt des nutzbaren Weidebestandes auf dem Karjoch ist nur dann gegeben, wenn sie regelmäßig mit Vieh bestoßen wird. Mit viel Engagement und Tatkraft haben die jungen Männer sich auf den Weg gemacht, einen Plan erstellt, Ausschusssitzungen einberufen, einen Förderantrag gestellt und sich den Segen der Gemeinde geholt. Dann ist es losgegangen! Es war auch eine glückliche Fügung, dass die Blockhütte (vorerst für einen anderen Zweck gebaut) haargenau die passenden Maße für die Karjochhütte hatte. Mit dem Helikopter wurde das Material hinaufgeflogen - Bagger, Mischmaschine, die Baustoffe und Proviant. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Wildbachlern hat das super funktioniert. Als großzügige Partner zeigten sich auch die Feuerwehr Elbigenalp, das Lagerhaus Reutte, Transporte Heel, Zimmerei Bischof, Transporte Moll und Wolf Bau. Es waren etliche Wochenenden, an denen die Männer mit großem Einsatz und viel Herzblut auf die Karalm gingen, die alte Hütte abriksen, baggerten, betonierten und die neue Hütte aufstrickten. Hauptinitiatoren waren die Hirten Bastian und Florian sowie Almmeister Elias. Bedanken möchten wir uns auch bei den fleißigen und engagierten freiwilligen Helfern, die an der Sanierung der Karjochhütte beteiligt waren. Dass unsere Jungen nicht nur Interesse haben, dass es mit der Almwirtschaft im Duarf weitergeht, sondern auch mit so viel Eigeninitiative und Fleiß dieses Projekt „Wiederaufbau der Karjochhütte“ umgesetzt haben, ist lobenswert. Denn die Pflege und der Erhalt unserer Almen müssen uns allen ein großes Anliegen sein.



Neue Karjochhütte





## JOSEFSKAPELLE ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZE

Text: Gemeinde Elbigenalp, Bild: Pfarrer Dr. Otto Walch

Die Josefskapelle in Grünau besteht seit Ende des 17. Jahrhunderts und erinnert an die Pestepidemie, die weite Teile Europas heimgesucht hatte. Die Kapelle wurde 1696 erbaut - in einer Zeit, als die Pest in Europa wütete und vielen Menschen das Leben kostete. Sie war ein Zufluchtsort und ein Mahnmal. Vor allem aber sollte sie als Zusammenkunfts- und Begegnungsort der Gläubigen in der nahen Umgebung dienen.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde sie von den Gemeindebürgern erstmals trocken gelegt und renoviert. Seit damals erstrahlt auch das Auge Gottes in der Kapelle. Alfred und Alois Dobler, heimische Stuckateure, hatten diese Stuckatur an der Decke angebracht.

Jetzt, nach gut 50 Jahren wurde das Gotteshaus komplett saniert.

So soll die Josefskapelle auch in dieser herausfordernden Zeit den Gläubigern als Zufluchtsort dienen.

Besonders jetzt in der Vorweihnachtszeit ist es für viele Gemeindebürger ein guter Anlass, die Kapelle zu besuchen, alles anzuschauen und Kraft aus dieser prachtvollen Andachtsstätte zu schöpfen.

Hervorzuheben ist jedenfalls, dass die Kapelle, damals wie heute, von der Grünauer Bevölkerung durch Eigenleistung erbaut und erneuert wurde. Ein großartiges Gemeinschaftsprojekt, welches den Zusammenhalt unserer Gemeindebürger erkennen lässt.

Ein großer Dank gilt besonders dem Initiator Thomas Dobler und all den fleißigen, freiwilligen Helfern des Weilers Grünau. Ein Dankeschön an dieser Stelle auch an jene, welche das ganze Jahr über die Kapelle pflegen und betreuen, besonders an Julia und Gebhard Mages.

Finanziert wurde die Josefskapelle durch Förderungen und Spenden.

Dankeschön an die Landesgedächtnisstiftung Tirol, das Landeskulturamt und Bundesdenkmalamt, an die Gemeinde Elbigenalp, den Pfarrkirchenrat und die Diözese.

Allen großzügigen Spenderinnen und Spendern aus der Bevölkerung gilt ein besonderer Dank.

**Herzlichen Dank!**



1. Klasse VS mit Klassenlehrerin Heike Pfefferkorn und Bürgermeister Markus Gerber

## SICHERHEITSWESTEN ZUM SCHULSTART

Text & Bild: Gemeinde Elbigenalp

Pünktlich zum Schulstart überreichte die Gemeinde Elbigenalp der ersten und zweiten Klasse Volksschule Warnwesten.

Gerade die Kleinsten sind auf dem Schulweg vielen Gefahren ausgesetzt. Die beginnende Dämmerung im Herbst ist eine davon.

Um die Kinder sichtbar für alle Verkehrsteilnehmer zu machen, überreichte Bürgermeister Markus Gerber den Kindern die bedruckten Warnwesten. Sichtlich stolz und voller Freude übernahmen die Kinder das Geschenk der Gemeinde.

„Wir wünschen allen Kindern einen sicheren Schulweg!“, so Bürgermeister Markus Gerber.



## ANNO DAZUMAL



Foto: 2018 © Herma Klotz

## FALGERS STANDDENKMÄLER IN ELBIGENALP

Text: Pfarrer Dr. Otto Walch, Bilder: Chronik

Es war mir zum Schmunzeln, als vor etwa acht Jahren ein Elsässer schuld- bewusst läutete und mir sein Missgeschick zeigte. Ein Franzose hat unser Denkmal, das an den Feldzug Napoleons 1812 gegen Russland und an die Kriege 1813 und 1814 gegen Frankreich erinnert, niedergestoßen. Er hatte sein Wohnmobil vor dem Jugendheim abgestellt, um die Kirche zu besuchen. Das Fahrzeug war unterdessen nach hinten gerollt und das Denkmal lag in drei Teilen am Boden. Da kein Schaden am Auto und am Denkmal zu sehen war, war es für mich erledigt. Weit gefehlt, denn ein Schaden kommt selten allein. Unsere Gemeindearbeiter packten die Steine auf Paletten und brachten sie zum Bauhof. Wie ich Jahre später das Denkmal zum Aufstellen suchte, erschrak ich richtig. Im Freien liegend, hatten Nässe und Moos die Inschrift auf dem Sandstein fast ganz ausgelöscht. Das Denkmalamt vermittelte uns einen Restaurator und so liegt das frisch restaurierte Denkmal aufstellbereit vor dem Jugendheim. Aber wo soll es hin? Das runde Mäuerchen beim Jugendheimeck ist bei Stromleitungslegung zum kdg verschwunden. Mein Favorit war am nördlichen Friedhof neben Falgers Grabstein. Aber es ist auch hinten beschriftet; eben ein Standdenkmal. An dem vom Denkmalamt vorgeschlagenen Platz wird uns das Denkmal von der Dachlawine zerlegt. Es soll jetzt der Winter vorbeigehen, dann werden wir im Frühjahr einen guten Platz finden. In seiner Chronik Bd. 3 schreibt Falger: S.124 „Obige 32 Krieger verdienen ein Denkmal ... |S.125 ...welches ich ihnen will setzen lassen auf meinem Acker am Kirchweg ober dem Frühmesshaus ... und niemand das Recht haben soll dieses wegzunehmen selbst die künftigen Eigentümer des Ackers.“



Russendenkmal 1980 beim Jugendheim



Russendenkmal nach der Restauration

Falger hat die Gefallenen des Rußlandfeldzugs 1812 und des französischen Kriegszugs 1814, an dem er selbst dabei war, auch in seine Chronik aufgenommen. Da ich die Taufbücher des Lechtals im Computer habe, kann ich es noch genauer ergänzen. Es sind:

1. Steeg: Jos. Anton Pfeifer \* ca. 1783 in Ischgl, wohnhaft in Walchen 4
2. Johann Stoss \* ca. 1788 in Steeg, wohnhaft in Prenten 4
3. Hägerau: Franz Dobler (nicht gefunden)
4. Holzgau: Johann Anton Huber \* 19.10.1794 in Langen 16
5. Alois Schegg (nicht gefunden Chronik: Schiggen)
6. Joh. Anton Schoch \* 2.12.1787 Höhenbach 16
7. Bach: Johann Franz Heel \* 6.7.1791 Bach, Wirtssohn von der Lend, starb in Basel
8. Josef Anton Jochum \* ca. 1768 Holzgau Schiggen jetzt Kraichen
9. Johann Schuler \* 24.6.1787 Oberbach 15
10. Jos. Anton Senfter \* 12.2.1786 Bach 3 (Chronik: von Bichl )
11. Georg Wolf \* 29.11.1791 Unterbach 15
12. Elbigenalp: Anton Kehl (nicht gefunden; höchstwahrscheinlich Köll Kaisers)
13. Joh. Gregor Lang \* 2.3.1794 in Kraichen 4, wohnhaft Elbigenalp
14. Jos. Anton Lumper \* 9.9.1785 Köglen, (gestorben durch eine Kanonenkugel in der Schlacht von Brienne)
15. Johann Franz Lumper \* 6.4.1784 Stockach 4  
oder Johann Raphael Lumper \* 25.10.1786 Stockach  
(Chronik: starb beim Marsch nach Russland, wohnhaft in Elbigenalp)
16. Johann Saurer (nicht gefunden; laut Chronik: aus Griessau nach Russland)
17. Häselgehr: Josef Marcel Jäger \* 16.1.1790 Schönau 7 Häselgehr
18. Joh. Andreas Schädler \* 29.11.1783 Schönau Häselgehr
19. Josef Karl Schwarz \* 17.6.1789 Gutschau 7
20. Joh. Martin Schwarz \* 2.8.1785 Häselgehr 27
21. Elmen: Carl Fr. Lechleitner 29.10.1762 Stanzach  
oder besser: Christian Karl Lechleitner \* Feb 1790 Elmen 37
22. Christian Karl Moll \* 3.6.1791 Elmen 23
23. Andreas Sprenger \* 4.1.1788 Elmen 4
24. Christian Sprenger \* 17.11.1785 Elmen 4  
(Chronik: Bruder von Andreas)
25. Johann Werner \* 3.3.1795
26. Lorenz Werner (nicht gefunden, laut Chronik Bruder von Johann W.)
27. Nikolaus E. Werner \* 14.1.1793 Klimm 3
28. Stanzach: Franz Carl Lechleitner \* 8.6.1788 Stanzach 14
29. Joh. Michael Winkler \* 19.11.1793 Stanzach 37  
(Chronik S.124 beim Rückzug nach der Schlacht mit dem Pferd im Main ertrunken)
30. Forchach: Heinrich Doblander \* 1793 Forchach
31. Ägidius Kerber (nicht gefunden; Chronik in der Schlacht bei Haun geblieben)
32. Sebastian Schwarz \* 20.1.1794 Forchach 26

In der Falger Chronik Bd. 3 S. 125 sind auch die Namen der 21 Männer von Lechleiten bis Hinterhornbach, die von den Feldzügen 1812, 1813 und 14 zurückgekommen sind.

In Elbigenalp gibt es noch zwei weitere Standdenkmäler. Bei der Güterzusammenlegung 1965/66 wurde das Pest-Gottesacker-Denkmal im Grünauer Feld an die Wegkreuzung kurz vor Untergrünau verlegt. Gebhard Mages erinnert sich, wie sie als Buben mitverfolgen konnten, wie Knochen und Schädel exhumiert wurden und zum neuen Standplatz übertragen wurden. Alfred Dobler hat die Inschrift auf eine Bronzeplatte übertragen. Blumen und Ewiglichter schmücken das inzwischen ziemlich vermooste Denkmal. Das schlichte Kreuz wurde durch ein schmiedeeisernes Grabkreuz mit Korpus ersetzt. Vielleicht wird dieses Denkmal, das an die grauenvolle Pestzeit erinnert, die am südlichen Lechufer 1633 und 1635 unzählige Opfer gefordert hat, auch bald renoviert. Die Pestkapelle in Griessau und einige Patrozinien im Lechtal haben den gleichen Hintergrund.

In der Falger Chronik Bd3 S.40 steht:

„In diesem Frühjahr 1840 kaufte ich einen Sandstein, für 14f 30k von C. Miller aus Vils, diesen Stein widme ich für die in Grünau durch die Pest 1633 gefallenen Bewohner, die Aufschrift heißt: Ewige ruhe und Frieden den in Grienu zur Pestzeit gefallenen. Ex Dono A. Falger Graveur: und C. Miller v. Vils.

Zu diesem Denkmal gab der Gutsbesitzer Wolf den Platz, dass es für immer den Platz behalten soll, und die künftigen Gutsbesitzer nicht das Recht haben sollen, den Stein oder Denkmal, zu was anderem zu verwenden, sondern das Denkmal soll für immer dort das Recht haben und bleiben.“

Das dritte Denkmal erinnert an die kleine Schlacht, die sich die Appenzeller 1406 mit den Lechtalern im Kögler Feld lieferten. Es ist die Zeit vor den Habsburgern und vor dem Bündnisschluss der Schweizer Kantone. 1408 wurde ein Friedensbündnis geschlossen. Es steht zwischen den beiden großen Birken rechts neben dem Frühmesshaus.

Es ist ein gusseisernes Arma Christi Kreuz (d.h. ein Kreuz mit den Leidenswerkzeugen Geißel, Dornenkrone, Lanze, Steckschwamm für Galle, Kelch, Hammer, Nägel, usw.) mit einem elliptischen Inschriftblatt. Dort ist jetzt nichts mehr zu lesen. Neben dem Kreuz sind zwei schon zerbrochene Helmensockel. Dieses Denkmal neu zu fassen, wäre dringend nötig.

Ich hätte mir nie gedacht, dass es so viel Zeit und Energie kostet, solche Kulturdenkmäler zu erhalten. Für Anton Falger war es wichtig, das Andenken an die Geschehnisse der Zeit und die handelnden Personen aufzuzeichnen. Wir merken heute, wie in der rasch dahineilenden Zeit einfach alles verschluckt und vergessen wird. Wichtige Romane und Filme haben diese Themen zum Inhalt. Ohne Geschichten und Erinnerungen ist alles ein Einheitsbrei, der alles farb- und bedeutungslos macht. Dagegen können wir etwas tun, wenn es uns dies wert ist.



Russendenkmal auf Postkarte – Acker am Kirchweg



Pestdenkmal Skizze



Appenzeller-Denkmal

**Möchtest du Mitglied  
in unserem Chronisten  
Arbeitskreis werden?**

**Dann melde dich im Pfarramt.**

Tel. 05634 6224

**Sprechstunde  
Dienstag - Freitag  
09:00 - 11:00 Uhr**

## FACHSCHULE FEIERT 70-JÄHRIGES JUBILÄUM

Text & Bilder: Fachschule für Kunsthandwerk und Design



Schulgebäude um 1950

### Geschichtlicher Rückblick

#### Anton Falger gründet Zeichenschule

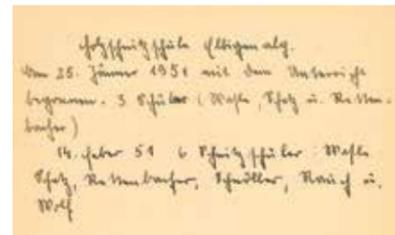
Die Fachschule für Kunsthandwerk und Design – Schnitzschule Elbigenalp – hat eine sehr lange Tradition. Schon im Jahre 1835 gründete Anton Falger in Elbigenalp eine Zeichenschule. Falger, der in München als Kartograf zu Wohlstand gekommen war, wollte damit der Jugend des Lechtals eine Weiterbildungsmöglichkeit geben. Im Laufe der Zeit unterrichtete Falger über 100 Schüler\*innen. Darunter war auch eine Nichte des berühmten Malers Josef Anton Koch aus Elbigenalp, Anna Stainer-Knittel, die später als Kunstmalerin in Innsbruck ihren Lebensunterhalt verdiente und als „Geierwally“ in die Literaturgeschichte einging.

#### Zeichenschule wird erweitert – Ausbildung zu Stuckateuren – Benno Bischof setzt den Grundstein für die Schnitzerei

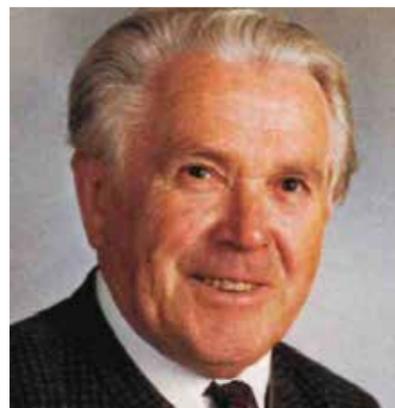
Aus der Zeichenschule entwickelte sich dann, bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, eine Zeichen- und Stuckateurschule für die Wanderhandwerker\*innen aus dem Lechtal. In der Zwischenkriegszeit wurden von Benno Bischof aus Elmen Schnitzkurse angeboten.

#### Bildhauer Rudolf Geisler-Moroder begründet offiziell die Schnitzschule Elbigenalp

1951 begründete Rudolf Geisler-Moroder sen. im Auftrag des Landes Tirol die jetzige Schnitzschule Elbigenalp. Dieses Jahr gilt als Gründungsjahr für die jetzige Fachschule. Ganz zu Beginn erhielt die Schule den Namen „Lechtaler Heimarbeit“. Es sollten Serienartikel (Holzstöpsel, Spanschachteln...) hergestellt werden. Doch Geisler-Moroder stellte bald fest, dass die Schüler\*innen großes Geschick im Schnitzen hatten und kehrte in der Ausbildung zum figürlichen Schnitzen zurück. Er gab der Anstalt wieder den früheren Namen



So fing alles an.  
Handschrift Geisler-Moroder



Rudolf Geisler-Moroder

„Schnitzschule Elbigenalp“. Der Aufschwung der Schule bewirkte in der Folgezeit, dass mit Hilfe der Tiroler Landesregierung, der Tiroler Handelskammer und der Gemeinde Elbigenalp durch verschiedene bauliche Maßnahmen das alte Schulgebäude erneuert und von 1974 bis 1977 das neue, große Schulgebäude erbaut werden konnte.

#### Schule erhält das Öffentlichkeitsrecht - Wechsel in der Führung

1983 bekam die Schnitzschule das Öffentlichkeitsrecht verliehen und wurde damit den Bundesschulen gleichgestellt. Träger der Schule ist der Verein für gewerbliche Holzbildhauerei Schnitzschule Elbigenalp, dem maßgeblich das Land Tirol vorsteht.

**Karl Jäger**, Direktor der Hauptschule Elbigenalp, leitete die neue Ausbildungsstätte mit Öffentlichkeitsrecht von 1983-1986.

Anfang 1984 ging der langjährige Leiter Prof. Rudolf Geisler-Moroder in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger für die auslaufenden Klassen in der alten Ausbildungsform wurde **Kassian Erhart** bestimmt.

#### Leitung der Schnitzschule durch Robert Maldoner

Ab 1986 wurde auf Ansuchen des Schulvereins Robert Maldoner von der Landesschulbehörde als Leiter der Fachschule eingesetzt. Dank seiner Ausbildung als Bildhauer an der Schnitzschule und seinem Studium der Pädagogik in Innsbruck sowie seines Engagements in der Innung der Bildhauer war er für die Leitungsfunktion besonders geeignet.

Mitte der Achtzigerjahre wurde eine Renovierung des Internats notwendig. Neben der traditionellen Bildhauerausbildung ist seit 1989 auch ein weiterer Zweig für Malen, Vergolden und Schriftdesign eingerichtet worden. Damit wurde der Schulstandort Elbigenalp wesentlich gestärkt.

Im Jahre 1991 begann für die Schule das digitale Zeitalter, eine erste EDV-Anlage wurde im Zuge der Errichtung der zweiten Ausbildung angeschafft. Der Name der Schnitzschule wurde in Private Fachschule für Kunsthandwerk umgeändert. 1995 fand der erste Tag der offenen Tür statt. 2003 wurde eine eigene Steinwerkstätte errichtet. Auch Vorbereitungskurse auf die Berufsreifeprüfung in Zusammenarbeit mit dem WIFI Reutte finden seit 2010 statt. Heute besuchen durchschnittlich 75 Schüler\*innen aus dem deutschsprachigen Raum die vierjährige Fachausbildung. Mittlerweile haben tausende junge Menschen das Schnitz- und Malerhandwerk in Elbigenalp erlernt.

Im heurigen Jahr feiert die Fachschule für Kunsthandwerk und Design das 70-jährige Bestandsjubiläum. Dazu wird eine Festschrift herausgegeben, die alle geschichtlichen Eckpunkte hervorhebt.

Die geplante Jubiläumsfeier im November 2021 musste aufgrund der steigenden Coronazahlen und den damit verschärften Maßnahmen leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden.



Robert Maldoner, Foto: kdg mediascope



Liebe Leser\*innen!

Wir möchten Sie ein bisschen an dieser Festschrift teilhaben lassen und haben deswegen Textteile aus der Festschrift herausgenommen, um sie Ihnen präsentieren zu können.



Direktor Ernst Hornstein

### Jubiläumsjahr 2021 – Auszüge aus den Begleitworten von Direktor Ernst Hornstein

Mein Ziel ist es, heute genauso wie damals, als ich vor mehr als 30 Jahren als Werkstättenleiter der Malerei hierherkam, jungen Menschen den wunderschönen Beruf des Kunsthandwerks nahezubringen, gepaart mit einer soliden Allgemeinbildung, um für unseren Berufsstand bestausgebildete Facharbeiter\*innen auszubilden. Die Arbeit mit jungen Menschen ist täglich eine Herausforderung und bedeutet auch, sich an neue Gegebenheiten anzupassen. So wandelte sich die Ausbildung mit den Jahren, mit der Absicht, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Seit nunmehr zehn Jahren leite ich als Direktor die Fachschule. Damit übernahm ich auch die Verantwortung für die Ausbildung in der Bildhauerei und für das angeschlossene Internat. In diesen Jahren versuchte ich, die Fachschule in eine neue Ära weiterzuentwickeln. Die elektronische Ausstattung wurde ausgeweitet, die Lehrkräfte mit den neuen Medien vertraut gemacht, neue Klassenräume errichtet, das Internat um mehr als 25 Plätze erweitert, die Fachschule in das Regelschulwesen übergeführt, das Qualitätsmanagement ausgebaut und auf dem Gebiet des Marketings wurden neue Maßstäbe gesetzt, um nur die wichtigsten Änderungen zu nennen. Diese neue Entwicklung wurde durch drei Faktoren ermöglicht:

Einmal dadurch, dass die Mitarbeiter\*innen und die Lehrkräfte im Hause diesen neuen Weg nicht nur mitgegangen sind, sondern durch Engagement und Einsatzwillen ermöglicht haben. Viele Ideen wurden in den Besprechungen und Sitzungen entwickelt und dann auch umgesetzt.

Weiters durch die große Hilfe der Landesschulbehörde und der heutigen Bildungsdirektion.

Auch das große Vertrauen seitens des Schulvereines sowie hier vor allem durch das finanzielle Engagement des Landes Tirol konnte dieser neue Weg besritten werden. Als Direktor bin ich zudem geschäftsführend für den Verein tätig und dadurch mit dem Vereinsvorstand in engem Kontakt. Der Vereinsvorstand mit Obmann BGM Ing. Heiner Ginther an der Spitze betrachtete die Anliegen der Schule immer wohlwollend und ermöglichte dadurch nicht nur die Umsetzung vieler Neuerungen, sondern bestärkte uns in unseren geplanten Vorhaben.

### Festschrift erwünscht?

Wer umfangreichere Informationen über die Fachschule für Kunsthandwerk und Design – Schnitzschule Elbigenalp – wünscht, kann diese in der Festschrift nachlesen. Dort finden sich Statistiken über die Schüler\*innenzahlen der vergangenen 70 Jahre, eine Aufzählung aller Lehrkräfte und Mitarbeiter\*innen der Schule, die Zusammensetzung des Vereinsvorstands sowie eine Vielzahl an Bildern aus den letzten 20 Jahren. Bitte melden Sie sich bei Interesse telefonisch oder elektronisch bei uns.

Tel. 05634/6226 | marketing@schnitzschule.at



Virtueller Einblick in die aktuelle Ausbildung!  
Bitte Code scannen.



Haupt- und Nebengebäude 2020

### Abschließend ein Rückblick - Auszüge aus Interviews mit ehemaligen Schülern

Ein Schüler aus den frühen Fünfzigerjahren erinnert sich: „Es gab nur den Schulleiter Geisler-Moroder und Alfred Dobler, der bis 1961 unterrichtete. Sie zeigten uns das Schnitzen. Zum kaufmännischen Unterricht kam sporadisch eine Lehrperson aus Reutte zu uns in die Schule. Die Anwesenheit im Unterricht war nicht streng geregelt. Man musste nur ein bestimmtes Quantum an Arbeiten abliefern.“

Ein Schüler aus den späten 1970er Jahren erinnert sich: „Wir haben damals den Schnitzschulball durchgeführt. Der war ein grandioses Fest im Fasching. Die ganze Schule wurde dekoriert. Das Highlight war der weiße Hai am Eingang. Der Ball dauerte bis in den Morgen des nächsten Tages. Von den Einnahmen konnten wir uns eine zehntägige Fahrt nach Griechenland finanzieren. Etwas ganz Besonderes zur damaligen Zeit. Sie fand nach unserer Abschlussprüfung statt.“

Ein Schüler aus den 1980er Jahren erzählt: „Die Schnitzschüler hatten keinen guten Ruf im Duarf. Wir hatten Freiheiten, die andere nicht kannten und mit den guten Einnahmen durch das „Nebenbeischnitzen“ auch immer Geld zum Ausgehen. Die Mädchen standen auf uns. Einige meiner auswärtigen Kollegen sind dadurch im Lechtal geblieben und haben hier eine Familie gegründet. Es war eine schöne, unbeschwerte Zeit. In der Klasse verstanden wir uns untereinander sehr gut. Die Lehrer waren nur wenig anwesend, auch das war gut.“



Eisgrotte – Schnitzschulball Februar 1977



Andrea Walch

## EIN BLICK IN DIE VOLKSSCHULE – Gespräch mit Volksschuldirektorin Andrea Walch

Text: Sieglinde Haider, Bilder: Schulchronik, privat

Beinahe vier Jahrzehnte sind es, auf die Andrea zurückblicken kann als Lehrerin. Eine lange Zeit, in der sich Vieles verändert hat. Gleich geblieben ist aber ihre Einstellung zum Lehrberuf – mag es oft fordernde und schwierige Situationen geben, immer sind es die Kinder, um die es geht. Mit all ihren Begabungen und Schwächen, all ihren Vorlieben und Abneigungen. So unterschiedlich Kinder sind, so breit ist das Spektrum, in dem sich der Unterricht bewegt. Und gerade in den ersten Schuljahren sind die Kinder neugierig und begeisterungsfähig. Da gilt es, ihre Motivation zu stärken und ihnen einen guten Start zu ermöglichen, der oft entscheidend für die weitere Schullaufbahn ist.

### Wann hast du als Volksschullehrerin begonnen?

Ich habe im September 1983 an der VS Schattwald zu unterrichten begonnen. Im Jänner 1984 kam ich als Lehrerin an die VS Steeg, seit September 1986 bin ich an der VS Elbigenalp.

### Du bist mittlerweile Direktorin der VS Elbigenalp und unterrichtest nach wie vor. Seit wann leitest du die Schule, wie groß ist das Lehrerteam zurzeit?

Ich habe im Schuljahr 2002/03 die Leitung von Charlotte Friedl übernommen und bin 2004/05 zur Direktorin bestellt worden. Derzeit unterrichten fünf Lehrerinnen an der VS inklusive mir. Wir sind ein sehr gefestigtes, verlässliches Team. Teamwork ist mir sehr wichtig. Wenn die Zusammenarbeit passt, sind die besten Voraussetzungen geschaffen.



Klassenfoto 2. Klasse 1987/88

1. Reihe von links: Corinna Hauser, Alex Überbacher, Emanuel Lang, Claudia Singer, Thomas Gerber / 2. Reihe: Dagmar Falger, Katharina Degasperi, Petra Müller, André Geiger, Barbara Maldoner-Jäger, Patrick Gamper, Lehrerin Andrea Walch, Anja Kapeller / 3. Reihe: Julia Huber, Maria Mitterdorfer, Patrick Kärle, Dominik Kropf, Knitel Simon, Martin Maldoner-Jäger, Vera Geisler-Moroder, Yvonne Strobl



1. Klasse 2002/03

1. Reihe von links: Christoph Wasle, Jeremias Bader, Mario Babic, Sandro Lorenz  
2. Reihe: Selina Sarapatka Larissa Mages, Kübra Bahadir, Anna-Lena Pitschnau, Gian Luca Klages  
3. Reihe: Madeleine Oberlohr, Alina Geiss, Vanessa Klotz

### Was sind die aktuellen Schülerzahlen? Gibt es große Schwankungen bei den Schülerzahlen, wenn du auf die letzten zehn bis zwanzig Jahre zurückblickst?

Derzeit haben wir 47 Kinder, die in drei Klassen unterrichtet werden.

Vom Schuljahr 2006/07 bis 2016/17 waren wir zweiklassig, wir hatten weniger Schülerinnen und Schüler als jetzt.

### Bei den steigenden Geburtenzahlen im Duarf zeichnet sich jedenfalls kein Rückgang ab. Das ist doch erfreulich! Wie viele Klassen hast du als Klassenlehrerin über mehrere Jahre geführt?

Das ist schwierig zu beantworten. Ich habe alle Schulstufen unterrichtet, manchmal nur die erste Klasse, manchmal bis zur dritten, manche Klassen habe ich alle vier Jahre betreut. In den letzten zwölf Jahren habe ich nur die erste und zweite Klasse gehabt, habe mich darauf spezialisiert. Das Unterrichten in den ersten zwei Schulklassen macht mir große Freude.

### Die Kinder durchlaufen in diesen vier Jahren verschiedene Entwicklungsstufen. Wie würdest du das erste Schuljahr beschreiben?

Das erste Schuljahr ist ein ganz wichtiges Jahr für die weitere Entwicklung. Der Grundstock wird gelegt für die weitere Schullaufbahn. Lesen und Schreiben sind Schwerpunkte. Wir legen sehr viel Wert auf das Lesen, sind auch zertifiziert als Lesegütesiegel Schule. Neben allen Kompetenzen, die die Kinder erwerben, ist das soziale Lernen sehr wichtig. Die Kinder sollen sich an der Schule wohl fühlen.

### Dauert es lange, bis du die Erstklassler in diesem Sinn zusammen führen kannst?

Das ist sehr unterschiedlich von Klasse zu Klasse. Manchmal geht es sehr schnell, manchmal dauert es etwas länger. Man muss die Kinder dort abholen, wo sie sind. Das ist nicht einheitlich und zieht sich eigentlich über mehrere Jahre. Der moderne Unterricht baut auf dem Prinzip, dass man den Kindern die Förderung zukommen lässt, die sie brauchen. Gleichzeitig muss man sie aber auch fordern. Wichtig ist auch die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Schule. Wir haben da sehr viel Arbeit geleistet. Leider ist das in den letzten zwei Jahren, bedingt durch die Pandemie, zu kurz gekommen. Dazu möchte ich sagen, dass ich Hochachtung vor den Eltern habe, die das Home-Schooling (Distance Learning) so gut mitgetragen haben.

### Wenn wir schon beim Thema Pandemie sind – in den Medien wird die psychische Situation der Kinder oft sehr dramatisch dargestellt. Da ist von Rückzug die Rede, ja bis zu Suizidgedanken geht das anscheinend. Was sind deine Erfahrungen?

Kinder sind unterschiedlich, so auch im Umgang mit dieser Situation. Wir wollen den Kindern einen normalen Schulalltag

ermöglichen, schauen darauf, dass sie ihre Rituale haben, dass sie sozial zusammenwachsen können und einen Halt haben. Leider sind klassenübergreifende Projekte nur teilweise möglich. Die Hygienevorschriften lassen das nicht immer zu.

### Von der ersten bis zur vierten Klasse passiert sehr viel, es ist ein großer Entwicklungssprung. Wie siehst du das? Wie würdest du das vierte Schuljahr beschreiben?

Die Kinder sind da schon sehr selbständig, sie müssen sehr viel leisten. Es ist ein ganz anderes Arbeiten. Es ist für mich befriedigend, wenn ich sie so selbständig arbeiten sehe.

### Dann ist das Konzept aufgegangen und man kann zufrieden sein mit der Arbeit, die man investiert hat.

Genau das ist die schöne Seite unseres Berufs!

### Die Unterrichtsformen haben sich seit Beginn deiner Lehrtätigkeit sehr verändert. Vom ehemaligen Frontalunterricht ist wahrscheinlich nicht mehr viel übrig geblieben?

Das stimmt. Wir haben schon seit vielen Jahren sowohl gebundene als auch offene Lehr- und Lernformen, die sich abwechseln. In den gebundenen Unterrichtsstunden wird gemeinsam Stoff erarbeitet, in den offenen Phasen wird individuell gearbeitet und geübt.

### Und die Leistungsbeurteilung ist auch nicht so geblieben, wie sie einmal war?

Wir haben seit vielen Jahren eine alternative Leistungsbeurteilung in Form eines Lernzielkatalogs. In der ersten Schulstufe gibt es noch keine Ziffernnoten, ab der zweiten schon, aber mit zusätzlicher Verbalbeurteilung. Das ist gesetzlich so festgelegt.

### Bist du persönlich mit dieser Art der Beurteilung zufrieden?

Ja, speziell in der ersten Klasse hat die Beurteilung mit einer Ziffernote wenig ausgesagt. Man kann viel genauer sehen, wo das Kind steht, wenn man mit dem Lernzielkatalog arbeitet. Da werden die Lernziele aufgeschlüsselt und farblich gekennzeichnet. Die Leistungen sind auch bei den Elterngesprächen viel besser zu erklären.

### Lass uns noch über deine Funktion als Schulleiterin reden. Du unterrichtest und bist gleichzeitig Direktorin. Das ist doch eine ziemlich große Mehrbelastung?

Ja, es ist schon eine enorme Arbeitsbelastung. Zwar wird man mit zunehmendem Dienstalter etwas routinierter, was ein Vorteil ist, aber der Zeitaufwand ist beträchtlich. Auf der einen Seite ist es der Unterricht in seinem steten Wandel, der einem viel Vorbereitungsarbeit abverlangt,

auf der anderen Seite erfordert die Leitung der Schule mittlerweile sehr viel Management. Die administrativen Arbeiten sind zeitintensiv, es ist sehr viel zu dokumentieren. Die Digitalisierung hat eine Erleichterung gebracht. Ich bin froh, dass ich da eine Unterstützung habe.

Bernhard Wasle arbeitet als IT – Betreuer auch an unserer Schule. Und vor allem kann ich mich auf meine Kolleginnen Heidrun Wasle, Heike Pfefferkorn, Simone Wolf und Martina Walch verlassen. Wir sind ein sehr gutes Team, das macht den Schulalltag um vieles einfacher. So kann ich manche Arbeiten an jüngere Kolleginnen abgeben, Heike Pfefferkorn ist eine große Stütze bei der Betreuung der Homepage. Überhaupt ist das gegenseitige Unterstützen in unserem Team eine Selbstverständlichkeit. Miteinander ist alles leichter zu bewältigen.

Was ich noch erwähnen möchte, ist die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und die Unterstützung der Gemeinde. Was die Ausstattung der Schule betrifft, können wir uns glücklich schätzen. Wir haben tolle Lernräume, wir haben die Gänge zu Lernräumen gestaltet, es ist wirklich viel passiert. Gerade bei der digitalen Ausstattung haben wir viel finanzielle Hilfe erhalten von der Gemeinde und vom Land. Ein Wermutstropfen in den letzten zwei Jahren ist der Stillstand auf der musisch – kreativen Seite. Singen ist momentan kaum möglich, zumindest nicht so, wie wir es gerne unterrichten möchten. Dieser wichtige gemeinschaftliche Teil leidet darunter, wir konnten keine Gottesdienstfeiern musikalisch gestalten.

**Das ist wirklich schade. Aber wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr doch wieder die eine oder andere**



**4. Klasse 1997/98**

Am Boden sitzend von links: Florian Jäger, Silvia Klotz, Stefan Falger, Philipp Dobler, Florian Hofmann, Sebastian Huber, Sebastian Walch, Martin Holzmann / Auf den Bänken: Daniela Kleinlercher, Carina Krabichler, Heidemarie Feurstein, Patricia Forstinger, Klassenlehrerin Andrea Walch, Carina Schlux, Sarah Vonier, Teresa Kapeller, Christina Hammerle

**musikalische Messgestaltung mit den Volksschülern erleben können.**

**Abschließend möchte ich dir noch ein paar persönliche Fragen stellen. Wie sieht es denn mit Hobbys aus?**

Andrea findet die Antwort ohne Zögern - Lesen, im Garten arbeiten und Schwimmen.

**Worauf möchtest du nicht verzichten?**

Andrea denkt nach –sie meint, das sei schwierig – aber dann gibt es doch etwas – Meine Agatha Christie Krimis! Ich liebe Krimis. Und was für mich auch wichtig ist - in der Freizeit einmal abschalten können.

**Wie und wo findest du am besten Entspannung?**

Im Garten, in der Natur. Ich mag Blumen gerne. Und wenn ich im Schwimmbad oder an einem See bin und schwimmen kann, dann passt alles.

**Was bringt dich zur Weißglut?**

Unehrllichkeit. Das ist etwas, was ich absolut nicht mag!

*Was auch immer die nächste Zeit bringen mag – ich wünsche dir und deiner Familie alles Gute. Es war schön, mit einer so begeisterten Lehrerin zu reden. Ein bisschen stolz bin ich auch auf dich, schließlich konnte ich dich vier Jahre als Klassenvorstand und Lehrerin während deiner Hauptschulzeit begleiten. Du hast deinen Weg gemacht!*

Vielen Dank für das informative Gespräch.



**3. Klasse 2001/02**

Vorne von links: Bianca Hammerle, Nadine Wolf, Raphael Walch, Dominik Baldauf  
Mitte: Patrick Schmidt, Benjamin Strobl, Thomas Wasle, Nina Scheidle, Cindy Dobler, Vanessa Geiss, Vanessa Forstinger  
Hinten: Allen Babic, Wendelin Kerber, Thomas Wasle, Klassenlehrerin Andrea Walch, Stefan Friedle, Alexander Strobl, Manuel Wolf, Michelle Wolf, Daniela Marincovic, Aysegül Özden



**1. Klasse 2020/21**

Vorne sitzend von links: Benjamin Brandhofer, Lukas Mengl, Florentine Schnetzer, Priya Weissen, Toni Orozov, Leon Lechleitner, Daniel Brandhofer  
Mitte: Emily Hummel, Jonas Gerber, Lenny Forstinger, Sophia Monteiro, Selin Kocak, Romy Schiffer, Moritz Kropf, Julia Baldauf, Moritz Huber, Lenny Lechleitner, Samuel Bartl, Leon Ulseß  
Hinten: Klassenlehrerin Andrea Walch, Maximilian Pasc, Mila Schedler, Jona Wasle, Alisa Koch, Leni Schumacher, Lehrerin Simone Wolf

Informationen: Guido Degasper, Trachtenverein Elbigenalp und Umgebung  
 Weitere Quelle: Anton Spiehler, historische Beschreibung aus dem Jahr 1880

## DIE ALTE LECHTALER FESTTAGSTRACHT – DER SCHALK

Text: Daniela Wasle, Bilder: Guido Degasper, Daniela Wasle



beim Gauderfest, 2017



Rosa Baldessari, 2019

In der Zeitschrift des Landestrachtenverbandes Tirol „der Trachtler“ erschien in der Ausgabe vom Oktober 2021 ein Nachruf für Rosa Baldessari, der Trachtenschneiderin des Trachtenvereines, die im vergangenen Juli verstorben ist.

**„Vergelt's Gott“ für all deine Mühe. Du lebst in unseren Trachten weiter!**

nachzulesen unter <https://www.facebook.com/Trachtenverein-Elbigenalp-und-Umgebung>

*Letztes Jahr habe ich begonnen, über die Vielfalt der Lechtaler Tracht zu berichten. Heuer möchte ich die Serie mit der Schalktracht fortsetzen. Dieses Prunkstück ist die kostbarste Trachtenvariante des Tales, werden doch edle Stoffe verwendet, und das in großer Menge. Die Verarbeitung ist aufwändig und erfordert großes Geschick. Dementsprechend groß ist der Zeitaufwand.*

Der Begriff Schalk bezeichnet allgemein ein hochfestliches Trachtengewand für eine verheiratete Frau oder das Hochzeitsgewand einer Bäuerin. Im Lechtal ist der eigentliche Schalk die enganliegende, kurz geschnittene Jacke aus Seidensamt oder Seide, die über das Mieder angezogen wird. Typische Farben sind violett, rot, schwarz, blau oder braun. Durch den ovalen Schnitt am Rücken bleibt die Stickerei des Mieders sichtbar. Die Ärmel sind an der Kugel aufwändig gefaltet und können mit Bändern verziert sein. In das vorne weit offene Mieder wird der Brustlatz gelegt, an die Träger gebunden und mit dem Preißband von unten nach oben festgeschnürt. Beide sind aus schwarzem (oder dunklem) Samt und reichlich mit Paramentenstickerei in Gold und Silber verziert. Als Motive dienen Blumenmuster. Auch beim Schalk gibt es - wie bei der Sommertracht - als Variante die noch seltenere Perlenstickerei. Anstatt der Stickerei kann das Mieder aus Samt mit eingezättem Muster gefertigt sein.

Zwischen Mieder und Brustlatz blitzt ein farblich auf Schürze und Schultertuch abgestimmtes Brusttuch aus Seide hervor. Generell zeichnet sich die alte Festtagstracht durch elegante, dezente Farbabstimmung aus. Das Halstuch mit handgeknüpften Fransen wird in Dreiecksform zusammengelegt, kunstvoll um den Hals gerafft, vorne mit einer Brosche zusammengehalten und links und rechts zwischen Latz und Träger durchgezogen, sodass die Fransen seitlich sichtbar bleiben.

Der knöchellange, schwarze Rock („die Kutte“) ist dicht gezogen und meist aus Rockseide, feinem Wollstoff oder „Kloth“ (= glänzender Baumwollstoff).

Der Schurz aus Seide oder Moiré ist in feine Falten gelegt und bedeckt den Rock auch auf der Rückseite, sodass nur ein schmales Stück des Rocks zu sehen ist. Ganz zum Schluss wird das „End“, ein ebenfalls bestickter, schmaler Taillengürtel, über das Schürzenband gelegt.

Der mit allerlei Borten und Spitzen verzierte rote Unterrock wird als „Unterpuddel“ bezeichnet und lässt nicht nur den Rock schöner fallen, sondern ist auch herzeigbar, wenn man bei aufkommendem Regen den Rock zum Schutz über die edlen Stoffe und Stickereien des Mieders schlägt.

Der Schmuck spielt eine große Rolle. Fingerringe und „läutende“ Ohringe dürfen nicht fehlen. Eine Kette mit Uhr vervollständigt die Pracht. Die Uhr wird mit der Rückseite nach außen am dritten Miederhaken von unten eingehakt. Wie die Tracht stammt der Schmuck aus der Biedermeierzeit.

Auf dem Kopf tragen die Unverheirateten einen Blumenkranz, während die verheirateten Frauen den „Bullhut“, einen zylinderförmigen Hut aus Hasenhaarfilz mit breiter nach oben geformter Krempe und einer geschwungenen Masche aus Moiréseidenbändern tragen. Auch die wertvolle Otterkappe kann zum Schalk getragen werden.

Wer einen oder gar zwei schöne Zöpfe hat, kann diese mit breiten Zopfbändern aus Moiréseide noch länger wirken lassen. Unter schwarzen, gehäkelten Spitzenhandschuhen versteckt man die schwierigen Hände – zumindest war das früher so. Zur Tracht braucht man keine Handtasche, denn im tiefen „Kittelsack“ hat viel Platz und nichts kann liegen gelassen werden. Beim Kirchgang wird ein Gebetsbuch und ein Rosenkranz („Nuster“) in der Hand getragen.

Zum Schalk trägt man schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe oder geschnürte Stiefeletten.

*Wer glaubt, es sei kompliziert und zeitaufwändig, den Schalk richtig anzuziehen, sollte Rosas Rat befolgen und alles „g'fiarig und uardalig zamarichta“. Ich kann bestätigen, dass das bereits die halbe Arbeit ist. Das regelmäßige Ausführen zu hohen Feiertagen und Festlichkeiten ist die beste Übung und die beste Pflege, denn (m)ein schönstes Gewand muss auch regelmäßig gut durchgelüftet werden!*



einpreißen



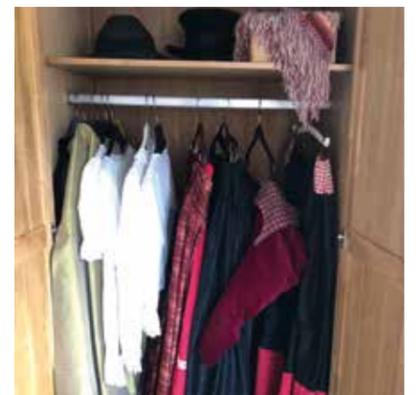
Schultertuch befestigen



„Unterpuddel“



Ausstaffiert mit Gebetbuch



g'fiarig zamag'richta



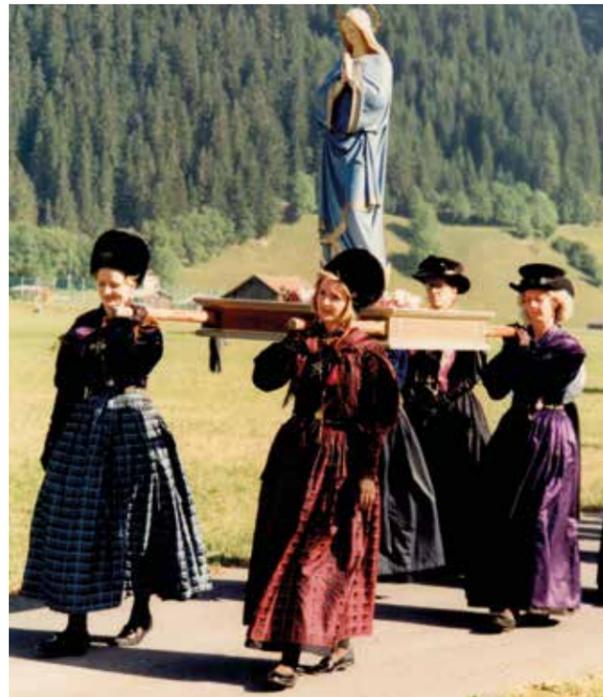
„Geigers“ Hanna



Selbstporträt im Schalk von Anna Stainer-Knittel (1863)



Elbigenalp, 1991



Prozession im Duarf, 1991



Schalk mit Blumenkranz von hinten, 1992



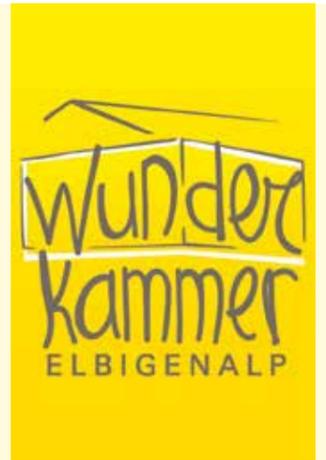
Bundesmusikfest in Holzgau, 2014



Mieder und Brustlatz aus geätztem Samt



Perlenstickerei am Rücken und am „End“



**ÖFFNUNGSZEITEN:**

Besucherinformationszentrum  
im Vorraum: täglich  
8 – 22 Uhr

**Winter 2021/2022**

(nach Weihnachten bis Ostern)  
Mittwoch – Freitag  
14 – 18 Uhr

Bei Veranstaltungen auf der  
Geierwally-Bühne bis 19 Uhr!

Alle Duarfer Gemeindebürger  
einschließlich Grießbau sind  
nach wie vor herzlich einge-  
laden, der Wunderkammer  
bei freiem Eintritt einen  
Besuch abzustatten.

**AUFRUF**

Für die kommende Sonder-  
ausstellung zum Theaterstück  
„Die reiche Lisabeth“ werden  
noch Informationen, Schriftstü-  
cke und Gegenstände “ über  
den Geldverleih im Lechtal ge-  
sucht. Wer etwas Passendes  
hat, kann es der Wunderkam-  
mer gerne auch leihweise zur  
Verfügung stellen.

**Herzlichen Dank im Voraus  
fürs Durchstöbern.**

Das Team der Wunderkammer  
samt Arbeitskreis.

## RÄUCHERN BRINGT LICHT IN DIE SEELE

Text & Bilder: Elke Klages



### Von der Thomasnacht bis Dreikönig

Die Wintersonnenwende ist der kürzeste Tag des Jahres. An keinem anderen Tag steht die Sonne mittags so niedrig am Himmel und wandert in einer so flachen Bahn über den Horizont. Damit markiert dieser Tag auch das Ende der Dunkelheit. Die Thomasnacht feiert man am 21. Dezember. Ab dem Thomastag wächst der Tag um einen Hahnenschritt! Es werden im Garten in Feuerschalen oder am Lech Feuer entzündet. Die im Sommer gesammelten Kräuter und die am Hohen Frauentag geweihten Kräuterbuschen werden verräuchert. Man sitzt am Lagerfeuer und zelebriert das eine oder andere Ritual. Das alte Naturjahr wird gedanklich abgeschlossen und losgelassen. Neues Jahr, neues Glück – positive Gedanken für das Kommende werden gehegt. Endlich kehrt das Licht nach und nach wieder zu uns zurück. Dieser Anlass wurde schon zu heidnischen Zeiten gefeiert und ist eng mit den christlichen Weihnachtsbräuchen verbunden. Je kälter und dunkler es draußen ist, desto mehr freuen wir uns über das Licht. Es durchdringt die Dunkelheit, beendet die Finsternis und spendet Leben. Die länger werdenden Tage der Wintersonnenwende verkörpern nach dem heidnischen Glauben für die Menschen das Leben und die Auferstehung. Je stärker der Unterschied zwischen dem harten Winter und dem warmen Sommer empfunden wurde, desto intensiver feierte man diese Veränderung in den einzelnen Kulturkreisen.

### Vorbereitung auf das neue Kalenderjahr

Jede einzelne Nacht der zwölf Rauhnächte steht für einen Monat des neuen Jahres. Es wird überliefert, dass der Rauch in der Nacht dem Menschen Klarheit verschafft und Visionen für den zugehörigen Monat bringt. Außerdem soll er das Haus und die darin wohnenden Menschen stärken und schützen. Die wichtigsten vier Rauhnächte sind 20./21. Dezember – die Thomasnacht, 24./25. Dezember – Weihnachten, 31. Dezember – Silvester und 5./6. Jänner – Dreikönigstag. Natürlich stehen Bräuche wie das Räuchern

in den Rauhnächten einer wissenschaftlichen Prüfung nicht stand, dies ist auch gar nicht notwendig. Es ist und bleibt eben eine persönliche Sache. Wird die praktizierende, einfühlsame Person bezüglich der Rauhnächte befragt, so wird von eindeutigen Wirkungen durch das Räuchern berichtet.

### Räuchern und seine Wirkung

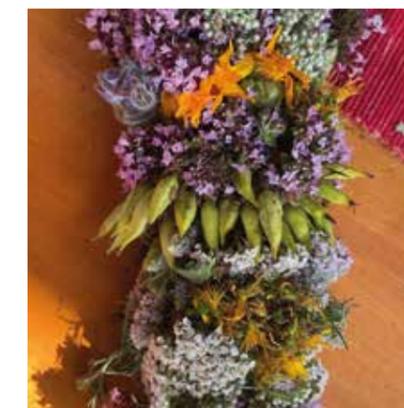
Beim Räuchern geht es – ähnlich wie in der Homöopathie – darum, den Geist (die Wirkung) der Pflanze von der Materie (Pflanzenkörper) zu lösen. Für diesen Vorgang wird die Glut des Feuers zur Transformation verwendet. In dieser nun geistigen Form kann sich der Pflanzengeist ungehindert verbreiten und seine Kraft entfalten. Die Kräfte der Elemente verstärken dies und wirken symbolisch in der Glut (Feuer), der Pflanze (Erde) und dem Rauch (Luft). Die verschiedenen Ebenen der Pflanzen wirken auch beim Räuchern. So kann man die Raumluft mit dem keimtötenden Rauch des Wacholders desinfizieren bzw. Fleisch haltbarer machen. Man kann aber auch mit dem mystischen Aspekt des Wacholders arbeiten. Beim Räuchern spielen zwei Dinge zusammen: Das ist zum einen die menschliche Absicht und zum anderen die Kraft der Pflanzen. Unsere Absicht gibt die Richtung an. Das Pflanzenwesen, losgelöst und transformiert durch die Glut, schenkt uns seine Kraft und hilft uns dadurch bei der Umsetzung der Absicht. Das Räuchern wirkt daher vor allem auf der geistigen und emotionalen Ebene.

Diesen Sommer haben wir gemeinsam für den Hohen Frauentag Kräuterbuschen gebunden. Jetzt im Winter können wir uns diese Kräuter zunutze machen. Die einen Kräuterbuschen hängen im Herrgottswinkel, die anderen finden ihre Verwendung als Naturapotheke in Haus und Stall, und einige verwenden ihn zum Räuchern! Je nachdem welches Kraut ich brauche, nehme ich es heraus und verräuchere es entweder im Stövchen oder in der Räucherpfanne. Dieser Brauch hat in den letzten Jahren wieder vermehrt an Bedeutung gewonnen. Die Auseinandersetzung mit den Rhythmen der Natur und den Gaben, die die Natur uns schenkt, ist aktueller denn je! In Zeiten von übermäßigem Stress und kraftraubender Hektik, die durchaus als „dunkle Kräfte“ erlebt werden können, ist es manchmal von unschätzbarem Wert, sich eine Auszeit zu nehmen und der Seele Ruhe zu gönnen.

### Räuchern bringt Licht in die Seele!



Mehr über Kräuter zum Räuchern und über Kräuter im allgemeinen wissen die Lechtaler Kräuterhexen. Die Artenvielfalt und die Mannigfaltigkeit der Lechtaler Pflanzenwelt ist außerordentlich. Die Duarfer Kräuterhexen haben am Ölberg beim Wildkräuterweg die Pflanzen auf Täfelchen beschrieben. In den Sommermonaten finden jeden Freitag Kräuterwanderungen statt. Wer mehr über die heimische Pflanzenwelt, die Anwendungen und Wirkungen der Kräuter und Heilpflanzen wissen will, ist herzlich willkommen!





Muttergottes im Besitz der Fam. Edi Schletterer  
Foto: Bernhard Singer

## HERBERGSSUCHE IM ADVENT – ein schöner Brauch lebt wieder auf

Pfarrer Hans Innerhofer (1913-2001) lebte beinahe ein halbes Jahrhundert im Duarf und war 34 Jahre als Seelsorger hier tätig. Die Pfarre Gramais war seine letzte priesterliche Wirkungsstätte. Am Christkönigssonntag, dem 25.11.2001 verstarb er dort, während er den Gottesdienst hielt. Ihm verdanken wir sehr viel. So auch den Brauch der Herbergssuche im Advent, der 1958 zum ersten Mal ausgeübt wurde, und zwar in mehreren Weilern.

### Herbergssuche im Weiler Köglen

Text: Hermann Krabichler

1958 gingen die Kögler zum ersten Mal auf Herbergssuche, aber im Gegensatz zum Unterdorf, wo dieser Brauch seit Beginn immer durchgeführt wurde, hat es in Köglen mehrere Pausen und Neustarts gegeben. Der erste Ausstieg von der Herbergssuche dürfte Mitte der 60iger Jahre gewesen sein. Im Jahr 1983 begann in Köglen ein neuer Versuch. Eine von Ferdinand Walch geschnitzte Muttergottes, die im Besitz von Familie Krabichler Xaver war, wurde auserkoren, um von Haus zu Haus getragen zu werden. Obwohl die Herbergssuche normal nur für neun Tage - also neun Häuser - gedacht ist, haben sich in Köglen wesentlich mehr Familien für eine Teilnahme an diesem Brauch bereit erklärt. Somit dauerte das Herbergssuchen beinahe den ganzen Advent. Das Beten und Singen des traditionellen Liedes „Wer klopfet an“ sowie das Lesen von Texten aus der Bibel und Weihnachtsgedichten hatten sich sehr bewährt. Besonders die Kinder freute es sehr, wenn sie mit ihren Laternen und Lichtern im abendlichen Schneefall unterwegs sein durften. Von den Keksen und anderen Süßigkeiten leuchteten ihre Augen. Für Erwachsene wurde auch das eine oder andere Schnäpschen gereicht. Im Jahr 1994 erfolgte erneut der Abbruch. Es fand sich niemand mehr, der sich täglich als „Vorsänger“ bzw. Liederanstimmer zur Verfügung stellte. Im Jahr 2018 wurde der schöne Brauch wieder zum Leben erweckt. Der Initiator war Dietmar Krabichler. Die Idee von einer geringeren Zahl an Häusern, die besucht werden, sollte die Lösung sein. Eine jährliche Abwechslung unter den Häusern gibt allen die Möglichkeit mitzumachen. In den Jahren 2018 und 2019 fand die Herbergssuche wie geplant statt. Die Herbergsgäbe haben sich auf den Besuch der Muttergottes sehr gefreut und sie wurde in manchen Familien mit Hausmusik begrüßt. Im Jahr 2020 wurde die Herbergssuche aufgrund der Corona-Vorschriften abgesagt und heuer schaut es ebenso nicht gut aus.

### Herbergssuche im Unterdorf

Text: Bernhard Singer

Die Herbergssuche im Ortsteil Unterdorf wurde traditionellerweise immer bei der Familie Schletterer begonnen, die auch die Mutter Gottes bereitstellte. Beim Eintreffen der Herbergssuchenden und Abholung der Muttergottes gibt es bei den Häusern immer Kekse. In jedem Haus wird ein Gebet abgehalten und ein Muttergotteslied gesungen. Bei Lawinengefahr zu den Häusern „zur Mühl“ wurde auch schon mal der lange Weg über den Feldweg und den Weiler Köglen bestritten. Ebenso erwähnenswert ist, dass der Weg zur „Mühl“, der damals noch über keine Straßenbeleuchtung verfügte,

in den Jahren 1965-1970 von den „Unterdorfer Burschen“ mit Kerzen beleuchtet wurde. Die Unterdorfer sind stolz, diesen Brauch ohne Unterbrechung und ohne Unfall bis dato durchgeführt zu haben und freuen sich, den Brauch noch weitere Jahre zu pflegen.

### Herbergssuche im Weiler Griefsau

Information: Reinhard Oberlohr

Wie auch bei den anderen Weilern wird die geschnitzte „Mutter Gottes“ von Haus zu Haus gebracht, dazu wird gebetet und abschließend das „Marienlied“ gesungen. Seit vielen Jahren wird auch eine Holzkrippe mit einem Korb Stroh mitgetragen. Am 24.12. wird in der Pestkapelle eine Weihnachtsandacht mit musikalischer Umrahmung abgehalten. In die mit Stroh gefüllte Krippe wird das geschnitzte Jesuskind hineingelegt. Das Weihnachtsevan-gelium wird gelesen. Zum Abschluss der Herbergssuche gibt es Punsch und Kekse am Lagerfeuer.

### Wer klopfet an? – Dialoglied von der Herbergssuche

1. »Wer klopfet an?« »O zwei gar arme Leut!«  
»Was wollt ihr denn?« »O gebt uns Herberg heut!  
O durch Gottes Lieb wir bitten,  
öffnet uns doch eure Hütten!«  
»O nein, nein, nein!« »O lasset uns doch ein!«  
»Es kann nicht sein.« »Wir wollen dankbar sein.«  
»Nein, nein, nein, es kann nicht sein.  
Da geht nur fort, ihr kommt nicht rein.«
2. »Wer vor der Tür?« »Ein Weib mit ihrem Mann.«  
»Was wollt denn ihr?« »Hört unser Bitten an!  
Lasset heut bei euch uns wohnen.  
Gott wird euch schon alles lohnen!«  
»Was zahlt ihr mir?« »Kein Geld besitzen wir!«  
»Dann geht von hier!« »O öffnet uns die Tür!«  
»Ei, macht mir kein Ungestüm,  
da packt euch, geht wo anders hin!«
3. »Was weinet ihr?« »Vor Kält erstarren wir.«  
»Wer kann dafür?« »O gebt uns doch Quartier!  
Überall sind wir verstoßen,  
jedes Tor ist uns verschlossen!«  
»So bleibt halt drauß!« »O öffnet uns das Haus!«  
»Da wird nichts draus.« »Zeigt uns ein andres Haus.«  
»Dort geht hin zur nächsten Tür! Ich hab nicht Platz, geht nur von hier!«
4. »Da geht nur fort!« »O Freund, wohin, wo aus?«  
»Ein Viehstall dort!« »O Josef, nur hinaus!  
Ach mein Kind, nach Gottes Willen  
musst du schon die Armut fühlen!«  
»Jetzt packt euch fort!« »O dieses harte Wort!«  
»Zum Viehstall dort!« »O wohl ein schlechter Ort!«  
»Ei, der Ort ist gut für euch; ihr braucht nicht viel, da geht nur gleich!«



Foto: © Ilse Schlux

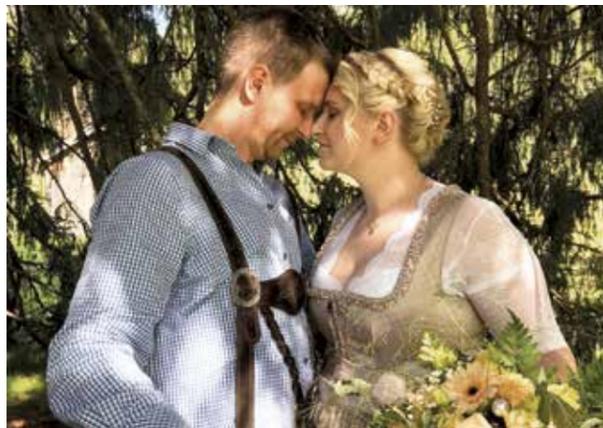
Den Bund der Ehe schlossen...



**Stefanie Hofmann und Thomas Paulweber**  
am 09.07.2021



**Daniela Hosp und Stefan Falger**  
am 28.08.2021



**Verena Wolf und Florian Hofmann**  
am 04.09.2021



**Julia Claudia Larcher und Manuel Bernhard Lorenz**  
am 02.10.2021



**Alexandra Wolf und Marc Rauch**  
am 25.10.2021



**Desiree Cornelia Haider und Timo Elten**  
am 12.11.2021

Fotos: Privat

Das Licht der Welt erblickten...



- Rosa** am 24.07.2021, Eltern Sarah Gurschler und Florian Schlux, Dorf 72
- Laurin** am 03.08.2021, Eltern Sarah Pixner und Markus Kerber, Untergrünau 16a
- Paul** am 03.09.2021, Eltern Pamela und Marco Krabichler, Köglen 9
- Leni** am 17.09.2021, Eltern Ricarda Kühbacher und Dietmar Eisnecker, Dorf 75
- Martha** am 20.09.2021, Eltern Fabienne Wolf und Manuel Kropf, Dorf 50
- Zoe** am 22.09.2021, Eltern Veronika Konevaliková und Josef Klotz, Untergiblen 1
- Marcel** am 23.09.2021, Eltern Alexandra Heel und Markus Sojer, Obergiblen 3
- Fiona** am 02.10.2021, Eltern Stefanie und Thomas Hofmann, Untergiblen 3a

Abschied nehmen mussten wir von...

- Erwin Koch** verstorben am 19.10.2021, Griebau 14
- Ingfriede Schiffer** verstorben am 25.11.2021, Dorf 40

IN EIGENER SACHE

**Eure Meinung zur Duarfer Zeitung interessiert uns.** Gerne nehmen wir Anregungen, Ideen oder Kritik entgegen. Wir würden uns über Berichte in mündlicher oder schriftlicher Form freuen. Ihr könnt euch an ein Redaktionsmitglied wenden oder eure Unterlagen direkt im Gemeindeamt abgeben bzw. senden an [gemeinde@elbigenalp.tirol.gv.at](mailto:gemeinde@elbigenalp.tirol.gv.at). Wir freuen uns auf Bilder von euch, aber auch über Lesermeinungen!

**Noch ein Hinweis für Duarfer und Duarferinnen:** Wer eine weitere Duarfer Zeitung möchte, kann diese im Gemeindeamt Elbigenalp bzw. in der Wunderkammer um € 3,00 bzw. € 5,00 (inkl. Versand) erwerben.

DIE GEMEINDE GRATULIERT

GEBURTSTAGSJUBILÄEN Juli 2021 – Dezember 2021

90. Geburtstag

**Johann Spieß**, Dorf 41b

**Karl Wasle**, Untergiblen 28

85. Geburtstag

**Reinhard Mages**, Untergrünau 2a

**Eduard Wolf**, Dorf 45a

*Herzlichen Glückwunsch unseren Jubilaren!*

*Aufgrund der Corona Pandemie mit den gesetzlichen Ausgangsbeschränkungen konnte durch die Gemeindeführung bei den Jubilaren kein Hausbesuch durchgeführt werden.*



Foto: Martin Winkler

Die Gemeinde Elbigenalp wünscht  
allen ein fröhliches und besinnliches  
Weihnachtsfest und ein gutes und  
gesegnetes Jahr 2022.

